

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 47 (1964)
Heft: 12

Artikel: Gibt es auch einen Flecken "Andorra" in der Schweiz?
Autor: F.P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Eine Lösung ist hier nur möglich auf dem Boden einer durchgehenden Toleranz und konsequenter Neutralität nach allen Seiten hin.

3. Weder im modernen Staat noch in der Uno sind Neutralität und Toleranz in ihren letzten Konsequenzen schon erreicht. Sie bleiben aber Ideale, sie bleiben Richtpunkte, auf die hin die weitere Entwicklung drängt. Zum Ideal gehörte sicher auch die Anerkennung der reinen Diesseitigkeit, die ohne Gott und ohne Jenseits sich ihre Weltanschauung aufbaut. Zum Ideal gehörte sicher auch die volle Gleichberechtigung dieser Weltanschauung mit allen irgendwie religiösen Bekenntnissen. Dieses Ideal also hat die Uno, trotz berechtigtem Verlangen der russischen Delegierten, noch nicht realisiert — sie wird ihm aber nicht mehr lange aus dem Wege gehen können.

4. Die Schweiz ist eine Uno im Kleinen. Wir freuen uns, daß große und kleine Uno in ihren Grundintentionen einig sind. Wir wissen, daß die große und die kleine Uno den religiösen Bekenntnissen wohl noch den Glauben an ihre Absolutheit, niemals mehr aber die Absolutheit selbst geben können. Diese Absolutheit muß auf dem Altar des Pluralismus, der gegenseitigen Verträglichkeit und des guten Zusammenlebens geopfert werden.

5. Die Maxime und Religionspolitik der großen Uno ermutigen uns, auch in der kleinen Uno, der Schweiz, den Idealen der Toleranz und Neutralität überall die Treue zu halten und ihnen, wo nötig, zum Durchbruch zu verhelfen. Omikron

Gibt es auch einen Flecken «Andorra» in der Schweiz?

Wie uns allen bekannt, hat Max Frisch seine Auffassung über latenten Antisemitismus im Schauspiel «Andorra» niedergeschrieben. Darin wird gezeigt, wie ein Knabe, der fälschlicherweise als jüdisches Flüchtlingskind erklärt wurde, alles erdulden muß, was ein jüdisches Kind unter Christen erduldet, sogar bis zu seinem gewaltsgemachten Tod.

Die meisten Menschen werden sich sagen: Aber mit «Andorrer» bin ich natürlich nicht gemeint. Folgender Dialog aus einem Telefongespräch beweist, daß auch bei uns «Andorrer» leben.

Kit Mouat: Leben in dieser Welt. Philosophie und Moral eines nichtchristlichen Humanismus. Verlag Szczesny, München. 1964. 244 Seiten.

Mit dieser Publikation legt der Szczesny-Verlag die wohl bedeutendste freigeiste Neuerscheinung des Jahres vor. Die Verfasserin schildert mit einer ungewöhnlichen Klarheit und Prägnanz die Grundzüge einer humanistischen Weltanschauung: dabei versteht sie Humanismus etwa in dem Sinne, wie er von B. Russell, G. B. Shaw, Julian Huxley u. a. großen Engländern verstanden worden ist, nämlich als Diesseitsphilosophie, die alle Lebensfragen den Kriterien eines unabhängig denkenden Verstandes unterwirft. Kit Mouat nimmt zu allen konkreten Problemen unserer Zeit mit einer bewundernswerten Weltoffenheit Stellung, so daß ihr Buch zu einem Nachschlagewerk freigeistiger Lebensauffassung wird.

So plädiert sie etwa für Diskussion und Zweifel, gegen Dogmatismus und totalitäre Heilsideologien aller Schattierungen. Erziehung, Liebe und Ehe, Recht und Rechtspflege, Sexualmoral, staatliche und überstaatliche Ethik werden geistreich abgehandelt, wobei die überlieferten Vorurteile und die religiöse Ignoranz aufs schärfste angegriffen werden. Zu den Folgerungen, zu denen die Autorin gelangt, gehören die Erkenntnis der Notwendigkeit einer ständigen Ueberprüfung des eigenen Standpunktes sowie der Widerstand gegen Haß und Verfolgung anderer aus weltanschaulichen Gründen.

Frau F.: Aber gäll, du glaubsch doch nöd an e unbefleckti Empfängnis?

Frau M.: Wowoll, bi Gott isch alles mögli.

Frau F.: Warum isch es dänn Gott nüd mögli gsi, sin Sohn vor em Chruz z errette?

Frau M.: Will er nöd hät welle.

Frau F.: Wänn bi Gott alles mögli isch, sogar en Mensch z züge us em Geischt, warum hät er dänn die Greuel i de KZ nöd verhinderet?

Frau M.: Er hät nöd welle, da isch ebe s Gricht für de Jesusmord.

Frau F.: Woher weisch du das, häsch es i der Suntigschuel oder i de Predigt glehrt?

Frau M. (kleinlaut): Ja, i glaubs!

Aus diesem Gespräch, dem kein Wort hinzugefügt und von dem keines weggelassen wurde, sehen wir, welche unguten Folgen die christliche Beeinflussung hat. Die Menschen werden um des geschichtlich nicht nachweisbaren «Gottessohnes» und dessen ebenso unbewiesene Kreuzigung abgestumpft und verhärtet gegen das millionenfache Morden Unschuldiger.

Nur eine ethische Erziehung, die auf den natürlichen Gegebenheiten und modernen Erkenntnissen der Wissenschaften fußt, kann die mitmenschlichen Beziehungen lebenswert gestalten. Die Freidenker und ihr Wirken sind eine Lebensnotwendigkeit im Kampfe gegen Verdummung und für Geistesfreiheit.

Frau F. P.

Es ist fast unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen, ohne jemandem den Bart zu versengen.

Georg Christoph Lichtenberg

Neuerscheinungen

Lilly Blattmann-Dégri: Das seltsame Spiel . . .

ein zeikritisches Dokument in Form eines spannenden Romans

Fr. 8.70

Die Verfasserin ist Mitglied unserer Ortsgruppe Zürich

Dr. J. Rattner: Psychosomatische Medizin heute — seelische Ursachen von körperlichen Erkrankungen

Fr. 9.80

Dr. J. Rattner: Kafka und das Vaterproblem

Fr. 5.50

Kit Mouats Ausführungen gipfeln in der Ueberzeugung, daß die Menschen dazu gebracht werden können, ein Leben in Freiheit und Frieden aufzubauen, ohne Gott und Vorsehung hierfür bemühen zu müssen: ein prächtiges Buch, das in der Bibliothek eines Freidenkers nicht fehlen darf!

Polybios

Arnold Künzli: Das entfremdete Paradies. Der Kommunismus auf dem Wege zur Wirklichkeit. Europa-Verlag. Paperback: Europäische Perspektiven. 1964. 168 Seiten.

Dies ist ein ernstzunehmender Versuch der Auseinandersetzung mit der kommunistischen Ideologie, der sich durch Objektivität und Konzilianz auszeichnet. Künzli geht vor allem auf die Ursprünge der kommunistischen Lehre bei Karl Marx zurück. Seine Marxkritik ist nur zum Teil überzeugend, da sie einzelne Punkte aus dem Gesamtkonzept herausgreift und magisterhaft auf die Vermerke «Hier irrite Marx» hinsteuert. Aber Künzli ist kein naiver Kritiker, der das heutige West-Ost-Schema als Maßstab nimmt: er weiß, daß Fortschritt und Gerechtigkeit weder von der einen noch von der anderen Seite «gepachtet» worden sind; darum bemüht er sich, wirklich in Geist und Gehalt des Marxismus einzudringen und die Wandlungen in der kommunistischen Welt einer sorgfältigen Analyse zu unterziehen. Man liest das Buch mit Spannung und Anteilnahme, da es zur Klärung der heutigen weltpolitischen Lage beiträgt.